

XXXII

Die Hussitenkämpfe und die Aussiger Schlacht 1426

Es gibt in der Geschichte nicht wenig Verhängnisse, welche gesetzmäßig aus ihrer Zeit erwachsen und doch wieder aller Gesetzmäßigkeit zu spotten scheinen. Sie gleichen unberechenbaren Naturgewalten und sind wie Winterstürme, welche das, was nicht stark in Wurzelwerk, Splint oder Krone ist, niederbrechen, unter denen aber doch kräftige Saaten in Kälte und Finsternis fortleben. Zu ihnen zählt der lange, wilde, blutige Glaubens- und Rassenkampf, welchen der gebrochene Geleitsbrief und Flammentod des Johann Hus nach dem Konstanzer Konzil entfesselten. Hätte ihn der schöne, einnehmende, in sieben Sprachen verführerisch beredsame König Sigismund mit seinen Folgen nur entfernt vorausgesehen, er wäre trotz seiner angeborenen Leichttherzigkeit mit seinen letzten Entscheidungen wohl vorsichtiger gewesen. Das erste Aufflammen der hussitischen Erregung war 1419 der Prager Aufstand gegen den dortigen Erzbischof Johann; er kostete dem trunksüchtigen Böhmenkönig Wenzeslaus IV. einen Schlaganfall und das Leben. Sigismund stand nun als Nachfolger seinen zornigen Gegnern daheim unmittelbar gegenüber. Und sein erstes kriegerisches Eingreifen war so unglücklich wie möglich; es zerschellte 1420 an den tapfer verteidigten Mauern Prags. Dem blinden Ziska, dem Laboritenführer, wuchs nach diesem überraschenden Erfolg aber der Mut wie das Geschick, sich aus seinen

fanatisch begeisterten Scharen ein neuartiges, schlagfertiges Heer zu bilden, nomadenhaft, leicht beweglich in seinem Fußvolk, ausgerüstet mit starken, gut bespannten Heerwagen, die nicht nur zu rascher Beförderung von Geschützen und Munition, von Weibern und Kindern dienten, sondern auch fahrbare Bollwerke und rasch zu bildende Kleinfestungen abgaben, an denen sich in den Schlachten der gefährliche Ansturm der gepanzerten Ritter am ehesten brach. Denn das deutsche Reichsheer, schon lange mit seinem Mangel an Fortschritten und Mitteln ein sich überlebendes Werkzeug, suchte nach mittelalterlicher Denkart im Ansturm noch immer den Schwerpunkt der Entscheidung. Man bildete zu diesem Zwecke sogenannte Gleben oder Gleven, d. h. Lanzenschaften, in denen sich um einen schwergepanzten Reiter immer 2-3 leichtbewaffnete (Renner, Sattelknechte) sammelten. Die Überlegenheit der hussitischen Kampfweise zeigte sich gleich das Jahr darauf, als Sigismund im Hochsommer 1421 seinen zweiten Zug wider die auffässigen Böhmen unternahm und zunächst Saaz vergeblich einschloß, da Ziska diesem zu Hilfe eilte. Am 8. Januar 1422 unterlag der Kaiser vollends unweit Kuttenberg und tags darauf nochmals bei Deutsch-Brod. So gestalteten sich die Ausflüchte für die deutsche wie römische Sache, die hier verknüpft waren, immer bedenklicher, ohne daß man sich auf den Reichstagen dadurch